bdkj.pool

Das Magazin des BDKJ Diözese Münster.

2|2012 www.bdkj-muenster.de

katholisch.
politisch.
aktiv.

Auf der Suche nach der Zukunft

In den meisten Jugendverbänden gibt es Angebote für Jugendliche bis 20 Jahren. Viele Gemeinden bieten Aktivitäten für junge Familien an. Und dazwischen?
Seit einigen Jahren öffnen sich Verbände und Gemeinden auch für die Altersgruppe der jungen Erwachsenen. Warum sie das tun und wie die Angebote aussehen, beschreiben wir in dieser Ausgabe.

Mehr auf Seite 12!

Junge Erwachsene – in den Blick der Kirche gerückt

Editorial

Thomas Mollen

Liebe Leserinnen und Leser,
ihr haltet die nunmehr dritte Ausgabe des bdkj.pool in den Händen, die erste des Jahres 2012.
Nachdem wir im vergangenen Jahr Neuland betreten haben, was die Konzeption, das Layout und die Themengestaltung angeht, spielen wir uns immer besser ein.
Das liegt nicht zuletzt an einem Team sehr motivierter junger Menschen, die auf Honorarbasis Fotos und Texte für unsere Zeitschrift beisteuern. Die meisten von ihnen bringen nicht nur Erfahrungen aus der Jugend(verbands)arbeit sondern auch aus dem Journalismus mit: Sie schreiben und fotografieren für Tageszeitungen und Online-Dienste oder haben eine Ausbildung an einer Journalistenschule hinter sich.
Gemeinsam haben wir Anfang März ein Redaktionswochenende in der Jugendbildungsstätte „Baustelle“ der PSG verbracht und uns interessante neue Themen für die kommenden Ausgaben überlegt. Ihr dürft also gespannt sein!
Und wenn ihr selbst Interesse habt, für den bdkj.pool zu schreiben oder uns auf besondere Veranstaltungen und Themen hinweisen wollt: Herzlich gerne! Die Adresse findet ihr unten.
Unser Redaktionsteam besteht aus jungen Erwachsenen im Alter von 22 bis 28 Jahren. Ein Alter, in dem sich viele Fragen stellen: Wie geht es beruflich für mich weiter, zum Beispiel nach der Ausbildung oder dem Studium? Wie sieht es mit Liebe, Partnerschaft, Familiengründung aus? Was erwarte ich eigentlich vom Leben? Gerade diese spannende Altersgruppe wurde in der Kirche lange außen vor gelassen — auch von uns Jugendverbänden, in denen junge Erwachsene oft wenn, dann nur als Leitende vorkamen. Diese Haltung scheint sich aber seit einigen Jahren zu ändern: Junge Erwachsene werden als wichtige Zielgruppe der kirchlichen Arbeit wahrgenommen. In verbandlichen Strukturen wie der KjG und dem BDKJ-Landesverband Oldenburg, aber auch außerhalb, beispielsweise in Kirchengemeinden. Unser Titelthema ab Seite 12.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Thomas Mollen

Impressum
bdkj.pool ist das Magazin des BDKJ Diözese Münster. Es kann beim Herausgeber kostenlos angefordert werden.

Herausgeber
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) | Diözese Münster
Rosenstraße 17 | 48143 Münster
fon 02 51 . 4 95-4 38 | fax 02 51 . 4 95-3 07
bdkj@bistum-muenster.de
www.bdkj-muenster.de

Redaktion
Thomas Mollen (v.i.S.d.P.),
Markus Hoffmann, Judith Westphal

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt:
Anna-Lena Himstedt, Ann-Christin Ladermann, Ines Klepka, Kerstin Kotterba, Katrin Moser.

Titelfoto:
tigerente/photocase.com
Foto Rückseite:
Imke Sievers

Gestaltung und Konzeption
www.cardiac-communication.net

Satz und Druck
Druckerei Kleyer, Münster
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

Der nächste bdkj.pool
erscheint im Juni 2012
Redaktionsschluss: 25. Mai 2012

BDKJ
Bund der Deutschen Katholischen Jugend
Diözese Münster

Inhalt

katholisch.

„Fast wie in Taizé“ 04
Orte der Jugendarbeit (2): Jugendkirche effata[!] 06

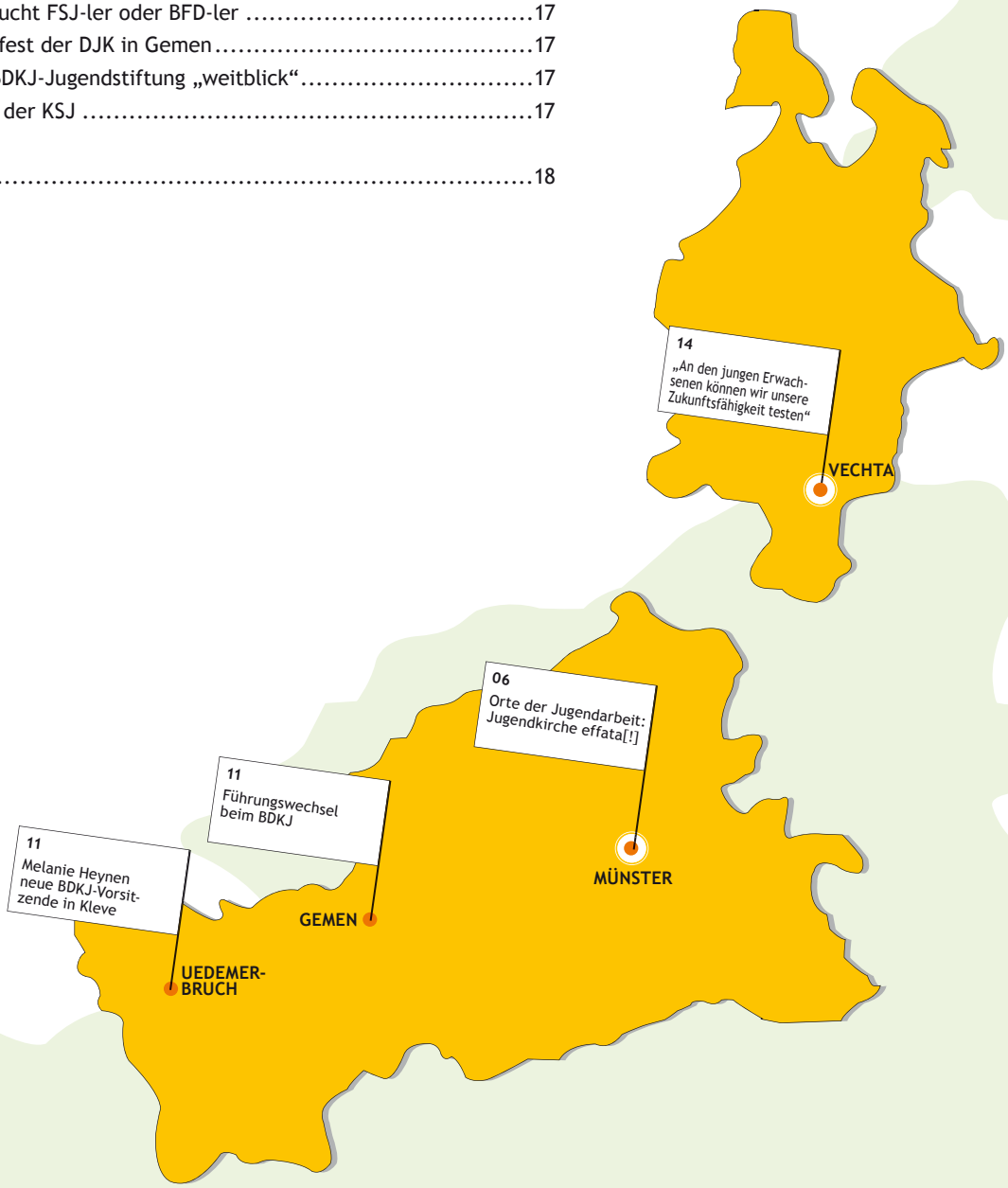
politisch.

„Erst mal wieder einen geregelten Tagesablauf lernen“ 08
Was ist der „Josefstag“? 09
Stadt, Rand, Schluss...? 2.012 09
Mit gutem Beispiel vorangehen 10
Klimaneutrale Bildung beim BDKJ Borken 10
Führungswechsel beim BDKJ 11
Vorsitzende gesucht 11
Melanie Heynen erneut BDKJ-Vorsitzende in Kleve 11

aktiv.

Marathon und Segeltörn statt Flyer an der Kirchentür 12
„An den jungen Erwachsenen können wir unsere Zukunftsfähigkeit testen“ ... 14
Schnell reagieren – professionell kommunizieren 15
DPSG-Diözesanverband feiert 80-jähriges Jubiläum 16
CAJ-Kleidersammlung 17
Kolpingjugend sucht FSJ-ler oder BFD-ler 17
Sport- und Spielfest der DJK in Gemen 17
2.000 Euro für BDKJ-Jugendstiftung „weitblick“ 17
Erste-Hilfe-Kurs der KSJ 17

Gesichter 18



Mit dem „Nikolausmobil“ sind die Teilnehmer der Pfarreien Nikolaus und Kunigunda unterwegs.
Foto: BDKJ-Stadtverband Köln

„Fast wie in Taizé“

35. Jugendtreffen der Communauté in Berlin

„Smacznego!” — „Bon appétit!“ — „Enjoy your meal!“, schallt es Anna Lena Hörsken (17) und Insa Knips-Gerdes (19) an der Essensausgabe entgegen. Die beiden Mädchen aus Mettingen und Lienen kommen mit dem Danken so schnell gar nicht hinterher: „Danke“ — „Merci“ — „Gracias“. Dabei fallen ihnen Konservendosen, Brötchen, Käse und Wasser in die Plastiktüten, die sie offen vor sich halten.

Anna Lena und Insa sind in Berlin, beim 35. Europäischen Jugendtreffen von Taizé. Zu jedem Jahreswechsel lädt die französische Communauté (deutsch: Gemeinschaft) Jugendliche in eine europäische Großstadt ein, um zu beten, zu diskutieren, Gemeinschaft zu erleben und den Glauben zu feiern. In diesem Jahr sind rund 30.000 Jugendliche nach Berlin gekommen. In der Stadt fallen sie nicht besonders auf. Die zentralen Veranstaltungen wie Mittags- und Abendgebet sind auf dem Messegelände. Anna Lena und Insa werden von der Masse mitgezogen. Wenn so viele Mägen knurren, muss alles gut organisiert sein. Am Rande des Weges stehen freundlich lächelnde oder singende Jugendliche mit Schildern, die ihnen den Weg in die nächste Halle weisen. Hier, auf dem Boden, wird nun gegessen. „Hier ist wirklich alles optimal geplant und geregelt. Man muss nie lange anstehen und alles ist gut ausgeschildert.“, erklärt Anna Lena. Die Siebzehnjährige war schon zweimal in Taizé. Insa war schon siebenmal im kleinen Städtchen in Burgund zu Gast. „Ich wollte vor dem Abistress noch einmal abschalten.“

„Es ist toll, dass man hier sein kann, wie man ist“

„Es ist toll, dass man sagen kann, was man denkt und sein kann, wie man ist. Man wird nirgendwo ausgelacht, sondern angenommen, wie man ist. Nur dadurch wird ein offener Umgang miteinander möglich“, erzählt sie und macht es sich auf dem Hallenboden bequem. „Taizé

Oben:
Ein Lichtermeer in der dunklen Messehalle: Abendgebet in Berlin

Foto: Isabel Gebhardt

Unten:
Insa (rechts) und Anna Lena beim Essen in der Berliner Messe.

Foto: Anna-Lena Himstedt

Beim „Fest der Nationen“ hatten die Gruppen aus aller Welt eigene Programmpunkte vorbereitet.
Foto: Isabel Gebhardt

ist immer eine Auszeit für mich. Ich war bisher nur zu Ostern dort und habe die Stille und die Ruhe sehr genossen.“ In der Großstadt sieht das etwas anders aus: „Klar, Berlin ist ganz schön hektisch. Aber auf dem Messegelände ist das besondere Gefühl von Taizé zu spüren.“ Besonders gut gefallen Insa deshalb die gemeinsamen Gebete in den Messehallen: „Das ist fast wie in Taizé. Auch im Raum der Stille hat man wirklich Ruhe gefunden.“ Die beiden haben sich mit einer Gruppe aus dem Raum Ibbenbüren auf den Weg nach Berlin gemacht. „Wir sind zu siebt mit dem Zug angereist.“, erzählt Anna Lena. Sie alle waren bereits in Frankreich und wollten nun die Atmosphäre der Silvestertreffen kennenlernen.

Besonders begeistert sind beide von ihrer Unterbringung. „Als wir herfuhren,

Festliche Stimmung beim Abschlussgebet des Treffens.
Foto: Isabel Gebhardt

wussten wir noch nicht, ob es mit einer Gastfamilie klappt oder ob wir in einer Turnhalle übernachten müssen“, berichtet Insa. Doch Anja und ihre beiden Söhne Anatol und Nikita nahmen sie und ihre Freundin gut auf. „Unsere Gastfamilie ist so offen und freundlich. Es ist wirklich schade, dass wir nur wenig Zeit mit ihr verbringen können“, erzählt Anna Lena und streicht sich mit dem mitgebrachten Löffel den Käse auf das Brötchen.

Anna-Lena (links), Insa (2.v.l.) und Anna Lena (rechts) fühlten sich bei ihrer Gastfamilie, Anja und Nikita, richtig wohl.

Foto: Anna-Lena Himstedt

„Die Menschen teilen alles. Da wird Gemeinschaft spürbar.“

Silvester erlebten sie ganz anders als zu Hause: „Das Gebet für den Frieden zog sich bis kurz vor Mitternacht. Dann sind wir alle rausgegangen und es wurde kräftig geböllert“, erzählt Insa. „Natürlich war es ein Silvester in der Stadt. Das Feuerwerk hat fast 45 Minuten gedauert. Trotzdem war es besinnlich“, so Anna Lena. Beim anschließenden „Fest der Nationen“ hatte jedes in der Gemeinde vertretene Land etwas vorbereitet. „Es ist toll: die Menschen kommen aus unterschiedlichen Gegenden und teilen trotzdem alles. Da wird Gemeinschaft spürbar“, erklärt Insa.

Um die Stadt zu besichtigen, blieb bei den vielen interessanten Angeboten keine Zeit. Nachmittags lockten verschiedene Workshops auf dem Messegelände sowie in den Kirchen und Museen der Stadt. Besonderen Ansturm erlebte eine Veranstaltung im jüdischen Museum. „Als wir hinkamen, war der Raum leider schon voll“, berichtet Anna Lena.

Das nächste Silvestertreffen ist zum Jahreswechsel 2012/2013 in Rom geplant. „Ich würde super gerne nach Rom fahren, weiß aber noch nicht, ob das mit meinen Abiturvorbereitungen klappt“, sagt Anna Lena. „Alle, die bisher nur bei den Jugendtreffen waren, sollten unbedingt mal nach Taizé fahren. Diese ganz besondere Atmosphäre gibt es einfach nur dort“, meint Insa. Die beiden machen nun Platz für die nächsten Jugendlichen, die mit Plastiktüten von der Essensausgabe kommen und gehen zum gemeinsamen Gebet mit den Brüdern, bei dem sie Kraft für den Alltag schöpfen können.

Anna-Lena Himstedt

„Hier ist Platz für eigene Ideen“

„Orte der Jugendarbeit“ (2): Die Jugendkirche effata[!] in Münster will Jugendlichen eine „Brücke zum Evangelium“ bauen

„Wer hören will, muss fühlen.“ — Mit diesem Leitsatz hatte Weihbischof Friedrich Ostermann die Jugendkirche effata[!] in Münster eröffnet. Seitdem sind neun Jahre vergangen und immer noch bringt dieser Satz den Gedanken, der hinter der Jugendkirche steckt, auf den Punkt. Warum? „Es ist einfach für jeden etwas dabei — zum Gucken, Erleben, Ausprobieren, zur Ruhe kommen…“, fasst Christina Steinweg das Angebot zusammen.

Die 25-jährige Theologiestudentin ist eine von über 80 Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die ehrenamtlich oder als Honorarkräfte in verschiedenen thematischen Teams tätig sind. Zusammen mit dem vierköpfigen Leitungsteam, bestehend aus einem Jugendpfarrer, einem Pastoralreferenten und zwei Pastoralen Mitarbeitern, stellen sie das jugendspezifische Programm auf die Beine.

„effata!“ bedeutet „Öffne dich!“

Da kommt so schnell keine Langeweile auf, denn ein erklärtes Ziel der Jugendkirche ist es, Neuland zu betreten, neue Konzepte zu entwickeln und auszuprobieren — wie der Name „effata“ schon sagt. Was genau dahinter steckt, erklärt BDKJ-Präses, Diözesanjugendseelsorger und Pfarrer der Jugendkirche Thorsten Schmölzing: „‚Effata‘ — übersetzt ‚Öffne Dich!‘ — ist eine Aussage aus dem Markusevangelium. Für die Jugendkirche transportiert sich damit zweierlei: Es ist eine Einladung an Jugendliche, sich für die Wirklichkeit Gottes, für das Evangelium zu öffnen, aber auch eine Aufforderung an uns, an die Kirche, sich für junge Leute und ihre Vorstellungen zu öffnen.“

Dass dies gelungen ist, zeigt Christian Hinse: Der 22-Jährige ist seit fünf Jahren Stammgast in der Jugendkirche. Seitdem besucht er wöchentlich den „e-motion“ Gottesdienst sonntags abends — trotz der einstündigen Entfernung zu seinem Heimatort. „Es ist die besondere Umsetzung des Wortes Gottes“, beschreibt Christian den Reiz der Jugendkirche. „Hier ist Platz für eigene Ideen — der Gottesdienst ist speziell und modern.“ Mit „modern“ meint er beispielsweise die bunten Scheinwerfer, die Live-Musik der „effata-Band“ und die Filmausschnitte, die das Team gerne verwendet.

„Hier werden Themen angesprochen, die mich persönlich interessieren“

Die wöchentliche Eucharistiefeier ist nur eines von vielen Angeboten, die die Interessen der Jugendlichen aufgreifen und mit ihrem Glauben verbinden, meint Bettina Goßling. Sie ist eine begeisterte

Für Stimmung bei den Jugendgottesdiensten sorgen die besondere Beleuchtung der Kirche und die effata-Band.
Foto: Thomas Mollen

Besucherin der „Liturgischen Revue“, die ein- bis zweimal im Jahr stattfindet. Bei diesem neuen Gottesdienstformat kommen unterschiedliche Elemente und Medien, die in der Lebenswelt von Jugendlichen eine Rolle spielen, zum Einsatz. „Hier werden Themen angesprochen und erarbeitet, die mich persönlich interessieren“, erzählt Bettina.

Auch Schulklassen und Gruppen können diese Erfahrung in der Jugendkirche machen: Unter anderem richtet sie sich in Zusammenarbeit mit der KSJ mit ihren „high motion“-, Oasen- und Kultraumtagen speziell an Schulklassen, die in Gemeinschafts- und Selbsterfahrungen ihr Umfeld und ihren Glauben einmal anders erleben wollen.

Indem das Team der Jugendkirche mit ihrem bunt gemischten Angebot immer wieder auf das eingeht, was junge Menschen heute interessiert, kommt es seinem Ziel näher: „Wir wollen Jugendlichen eine Brücke zum Evangelium bauen, die ihrem Lebensgefühl entspricht“, erläutert Thorsten Schmölzing.

Angesprochen sind dabei vorzugsweise 14- bis 30-Jährige, „aber wir freuen uns auch, wenn sich der eine oder andere Erwachsene bei uns wohlfühlt“, schmunzelt er, denn auch die Multiplikatoren gewinnen an Bedeutung für die Jugendkirchenarbeit. Was das heißt? Die Mitarbeiter wollen ihre Erfahrungen an andere Menschen weiterreichen und damit Impulse für das ganze Bistum geben. „In Seminaren geben wir Anstöße und Tipps für kirchliche Jugendarbeit in den einzelnen Gemeinden“, erklärt Schmölzing. „Was in der Jugendkirche funktioniert, kann vielleicht auch in anderen kirchlichen Zusammenhängen dabei helfen, Jugendliche zu sich selbst und zu Gott zu führen.“

Lichtspiele bei einem Gottesdienst in der Jugendkirche.
Foto: Maren Heines

Christina Steinweg ist besonders von der einmal im Jahr stattfindenden Erlebnisausstellung begeistert, die sich über 14 Tage erstreckt. Schon mehrmals war sie im Vorbereitungsteam dabei: „Hier habe ich die Möglichkeit, mich selbst intensiv mit einem religiösen Thema auseinanderzusetzen und es dann so zu gestalten, dass Jugendliche sich im Kirchenraum mit diesem Thema beschäftigen können“, beschreibt die Studentin. „Wenn jemand gerade aus dem Einkaufstrubel kommt und sich in der Jugendkirche zehn Minuten Zeit für sich selbst oder für Gott nimmt, dann hat sich die Aktion gelohnt!“

Ann-Christin Ladermann

„Erst mal wieder lernen, einen geregelten Tagesablauf zu haben“

Interview mit dem Geschäftsführer des „JAZ“ in Münster

Junge Migranten und benachteiligte Jugendliche in die Arbeitswelt integrieren — das ist Ziel des Jugendausbildungszentrums „JAZ“ in Münster. Das „JAZ“ wird getragen von der Caritas Münster und ist Mitglied des Vereins „Arbeit für alle“, einer bundesweiten Initiative des BDKJ. Etwa 430 Jugendliche nutzen monatlich das Angebot, sagt Geschäftsführer Michael Hartleif (60). Neben Berufsberatung können die Jugendlichen mit oft sehr niedrigem Bildungsstand im JAZ auch Computerkurse belegen oder in Kooperation mit anderen Ausbildungsstätten ein Praktikum machen.

Herr Hartleif, für wen sind die Angebote im Jugendausbildungszentrum gedacht?

Unser Programm richtet sich vor allem an benachteiligte Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren. Die meisten erfahren von der Agentur für Arbeit oder dem Jobcenter vom JAZ, es gibt aber auch eine kleine Gruppe, die über Freunde oder durch das Internet zu uns findet. Im Monat nutzen mittlerweile rund 430 Jugendliche das Angebot. Die Arbeit wird überwiegend durch Zuschüsse Dritter, wie zum Beispiel Land, Kommune, Agentur für Arbeit oder Jobcenter als auch über Umsätze aus den Bereichen Zweiradwerkstatt und Cafeteria finanziert. Darüber hinaus werden Eigenmittel in einer Größenordnung von ca. 250.000 Euro jährlich für die Arbeit eingesetzt.

Was genau bietet das JAZ den Jugendlichen?

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in den Bereichen Beratung, Berufsvorbereitung, Ausbildung und Qualifizierung. Es gibt zum Beispiel die Fahrradwerkstatt, in der die Jugendlichen handwerklich tätig werden können. Zudem bieten wir EDV-Kurse an, in denen die Schüler Zertifikate erlangen können. Wir versuchen, die Jugendlichen bei der Eingliederung in den Arbeitsalltag zu begleiten oder auch den Übergang von der Schule in den Beruf zu unterstützen. Ganz konkret kann es zum Beispiel sein, dass einige der jungen Menschen erst mal wieder lernen müssen, einen geregelten Tagesablauf zu haben. Früh aufzustehen und Aufgaben zu übernehmen, ist nicht für jeden selbstverständlich. Ich bin mir sicher, dass jeder, der einmal unsere Angebote durchlaufen hat, eine höhere Vermittlungschance hat.

Michael Hartleif. Foto: JAZ

Jugendbischof Karl-Heinz Wiesemann besuchte anlässlich des Josefstags 2012 eine Einrichtung der Jugendberufshilfe und übte sich selbst im „Wrap-Rollen“. Foto: josefstag.de

Mittlerweile gibt es wieder Erfolgsmeldungen aus dem Arbeitsmarkt: Von freien Stellen oder sogar Fachkräftemangel ist die Rede. Hat das auch Auswirkungen auf das JAZ?

Die guten Jobaussichten sind bei unserer Zielgruppe noch nicht angekommen. Wir betreuen ja genau die Gruppe, die oft noch gar nicht qualifiziert ist, keinen Hauptschulabschluss hat und für die der Jobeinstieg deshalb umso schwieriger ist. In Münster etwa hatten im vergangenen Jahr 13 Prozent der Schulabgänger keinen Abschluss. Und genau die sind bei uns an der richtigen Adresse.

Das Thema Migration steht in diesem Jahr im Mittelpunkt des Josefstags. Haben ihrer Einschätzung nach Jugendliche mit Migrationshintergrund einen schwierigeren Start im Arbeitsleben?

Ja, das würde ich durchaus so sagen. Jedoch haben wir in Münster im Gegensatz zu vielen anderen Städten wie etwa im Ruhrgebiet geringere Zahlen an Migranten in unseren Kursen.

Beim Josefstag kommen auch Politiker in das JAZ. Wie wirken sich die Besuche auf die Jugendlichen aus?

Die Jugendlichen haben Fragen an die Politik und werden dabei sehr konkret. Oft entstehen dadurch lebendige Diskussionen und die Politiker erfahren, wie es ist, wenn im Leben nicht immer alles ganz einfach läuft.

Weitere Informationen unter

www jaz-muenster.de

Interview: Kerstin Kotterba

Was ist der „Josefstag“?

Der „Josefstag“, ein bundesweiter, dezentraler Aktionstag macht auf die wichtige Arbeit in Einrichtungen der Jugendsozialarbeit, insbesondere der Jugendberufshilfe, aufmerksam. Der Heilige Josef, dessen Gedenktag jedes Jahr am 19. März gefeiert wird, ist der Patron der Arbeiter und Jugendlichen.

Unter dem Motto „Herkunft egal — Ziel klar“, will der BDKJ in diesem Jahr auf die schwierige Situation und Benachteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund auf dem Arbeitsmarkt hinweisen.

Denn rund ein Viertel der Jugendlichen im ausbildungsfähigen Alter in Deutschland verfügt über einen Migrationshintergrund. Die Gruppe ist sehr heterogen — je nach Herkunftsland und Einwanderergeneration bestehen große Unterschiede hinsichtlich des Bildungsstandes, der Deutschkenntnisse, der Familienstrukturen, der Wohnsituation, des Aufenthaltsstatus und des Grades ihrer Integration. Internationale Vergleichsstudien belegen, dass in Deutschland der (Miss-) Erfolg von Bildung in besonderem Maße von der sozialen Herkunft abhängig ist. Neben der strukturellen Benachteiligung durch schlechte Schulbildung stellt der Migrationshintergrund meist ein zusätzliches Hindernis auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz dar. Die Folge: Schlechtere Chancen bei der Ausbildungssuche trotz gleicher Abschlüsse und gleichem Engagement.

Mit den Aktionen will der BDKJ ein Zeichen setzen und auch Jugendlichen mit Migrationshintergrund einen Weg in die Arbeitswelt weisen. Weitere Informationen und einen Überblick über die Aktionen am Josefstag 2012 gibt es unter

www josefstag.de

„Stadt, Rand, Schluss...? 2.012“

Jugendfastenaktion vom BDKJ und Misereor

Welche Zukunft hat Chano von der Müllkippe in Kalkutta? Welche Perspektiven hat Luis aus einem Drogenviertel in Guatemala-Stadt? Was heißt es, wie Rose in den Slums von Nairobi aufzuwachsen? Wie leben Kinder armer Eltern in der Glitzermetropole Hongkong?

Misereor hat mit der diesjährigen Fastenaktion den Blick auf Kinder und Jugendliche in den Elendsvierteln großer Städte gelenkt. Sie leiden darunter, kein sicheres Dach über dem Kopf zu haben. Genügend Essen und sauberes Trinkwasser fehlen. Schwere Arbeit gehört für die meisten zum Alltag. Diese Lebensumstände machen krank. Aber die Behandlung durch einen Arzt und Medikamente können sich die wenigsten leisten. Schule und Ausbildung bleibt vielen verwehrt.

Was benachteiligte Jugendliche in den Städten des Südens und Deutschlands miteinander verbindet, zeigt die Jugendfastenaktion „Stadt, Rand, Schluss...? 2.012“ auf, die Misereor gemeinsam mit dem BDKJ ausrichtet. Denn auch in Berlin, Duisburg oder Münster gibt es junge Menschen, die auf ihre Weise von Armut oder Benachteiligungen betroffen sind.

Bei der bistumsweiten Eröffnungsfeier am ersten Fastensonntag in der Jugendkirche effata[!] in Münster stand die Situation von jungen Menschen in Mexiko im Mittelpunkt. Michael Berentzen und David Grewe haben nach dem Abitur ein Jahr Friedensdienst in Münsters Partnerbistum Tula geleistet und berichteten nun im Gottesdienst von ihren Erfahrungen.

Was sie in Mexiko erlebt hätten, habe sie für das ganze weitere Leben geprägt, erzählten die beiden 28-Jährigen: „Ich habe dort Gitarrenunterricht gegeben und einen Jugendchor geleitet“, berichtete David. „Das hätte auch ein Mexikaner tun können.“ Aber er habe gemerkt, dass die Zeit in Mexiko vor allem ein Lerndienst für ihn selbst gewesen sei. Michael pflichtete bei: „Vielen geht es so, dass sie mit dem Ziel, etwas zu verändern, ins Ausland gehen. Vor Ort stellt sich dann heraus: Ich kann gar nichts ändern, aber meine Haltung ändert sich.“ Denn nichts, was in Deutschland selbstverständlich sei, sei es auch in Mexiko. Ein Beispiel: „Nach der Schulzeit habe ich überlegt, ob ich gut genug versichert bin“, erzählte David. In Mexiko stelle sich eine solche Frage gar nicht. Sich gegen irgendetwas zu versichern, sei dort völlig unbekannt.

www jugendaktion.de

Thomas Mollen

Michael Berentzen (vorne) und David Grewe berichteten in der Jugendkirche von ihren Mexiko-Erfahrungen.

Foto: Thomas Mollen

Mit gutem Beispiel vorangehen

„Bewusster Konsum“ — ein Thema für einzelne Verbraucher wie für Jugendverbände

Am Anfang standen blutige Bilder: Nachdem Teresa Schmidt Dokumentationen über den Weg von Tieren in den Schlachthof gesehen hatte, entschloss sie sich, kein Fleisch mehr zu essen. „Der Appetit war mir vergangen. Mir wurde bewusst, dass Tiere grausam sterben, damit sie auf unseren Tellern landen.“

Seit 2000 verzichtet die 22-Jährige aus Hamminkeln auf Fleisch- und Wurstprodukte. „Natürlich ist das immer wieder Thema in Gesprächen mit Bekannten und Familie“, sagt die Studentin. „Aber an sich ist das auch nicht so ein großer Akt. Es gibt mittlerweile viele leckere vegetarische Rezepte.“

Doch es geht ihr nicht alleine um die fleisch- und wurstlose Kost: „Die Frage ist ja, welche Konsequenzen mein Speiseplan nicht nur für mich, sondern auch für andere hat — für meine Mitmenschen, die Umwelt und die Tiere. Darum kaufe ich zum Beispiel nur Bio-Eier aus Freilandhaltung“, erklärt Teresa Schmidt. „Aber ich merke immer wieder, dass das ganze Konsum-Thema sehr komplex ist. Es nimmt viel Zeit und Aufwand in Anspruch, sich den vollen Überblick zu verschaffen — und für eine Studentin ist es echt teuer.“

Lecker, aber leider ungesund: Hamburger mit Pommes.
Foto: DrGenn/photocase.com

Das Thema „bewusster Konsum“ und die damit verbundene Komplexität beschäftigen auch die katholischen Jugendverbände zunehmend. So zum Beispiel den BDKJ-Diözesanverband im Erzbistum Köln: 2010 verabschiedeten die Delegierten bei der Diözesanversammlung den Beschluss „Mit gutem Beispiel. Umweltstandards im BDKJ“. Er will — motiviert durch den christlichen Schöpfungsglauben — einen Beitrag zu Umwelt- und Klimaschutz und einer auf Nachhaltigkeit bedachten Gesellschaft leisten. Mitgliedsverbände, Regionen und Diözesanvorstand haben sich unter anderem zu folgenden Schritten verpflichtet: „Bei allen unseren Veranstaltungen werden vermehrt vegetarische Gerichte angeboten, ebenso regionale, saisonale, ökologische und fair gehandelte Produkte verwendet und auf Müllvermeidung geachtet.“

Zugleich liegt ein starker Akzent auf der Bildungsarbeit, erläutert Tobias Agreiter, Diözesanvorsitzender des BDKJ Erzdiözese Köln: „Wir wollen aufklären, wo die Dinge herkommen, wie sie produziert werden und welche Konsequenzen das für Mensch und Umwelt hat.“ Nur das Wissen um die Fakten ermögliche es den Konsumenten, bewusst einkaufen zu gehen. „Am Ende steht immer die Frage: Wie entscheide ich mich?“

Dabei nutzen die Engagierten die Verbandsstruktur, um dieses Thema voranzutreiben: Auf der Konferenz der Mitgliedsverbände gibt es einen entsprechenden Austausch und auch bei der Diözesanversammlung ist dieser Aspekt

Teresa Schmidt verzichtet seit zwölf Jahren auf Fleisch.
Foto: Ines Klepka

ein wiederkehrender Tagesordnungspunkt. „Alle schauen über den eigenen Tellerrand und erfahren so voneinander, wenn es zum Beispiel neue Informationen etwa zu Produkten oder Herstellern gibt“, berichtet Tobias Agreiter. „Das alles geht natürlich nicht von heute auf morgen — aber es lohnt sich, dranzubleiben“

Ines Klepka

Klimaneutrale Bildung beim BDKJ Borken

Seit dem 1. Januar 2012 werden die Bildungsangebote des BDKJ-Kreisverbandes Borken und die des Regionalbüros Kinder- und Jugendseelsorge Mitte klimaneutral durchgeführt. Den CO^2-Ausgleich erarbeiten beide Institutionen mit dem Anbieter First Climate, der auch die Kompensationen für den Katholikentag 2008 in Osnabrück durchgeführt hat. „Wir sehen dies als unseren Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung“, erläutert Dominik Tuttmann, erster Vorsitzender des BDKJ-Kreisverbandes Borken. „Die Vermeidung von CO^2 ist eine wichtige Entwicklung in Sachen Klimaschutz. Da dies aber allumfänglich unmöglich ist, haben wir uns entschlossen, für 2012 einen ersten Emissionsausgleich durchzuführen“, so Tuttmann weiter.

Führungswechsel beim BDKJ

Diözesanversammlung auf der Jugendburg

Petra Steeger geht, Lukas Tekampe kommt. So lauten die beiden wichtigsten Personalmeldungen der diesjährigen BDKJ-Diözesanversammlung am 9. und 10. März in Gemen. Daneben fasste die Versammlung einen Beschluss, welche Aufgaben der BDKJ Diözese Münster künftig im Bereich Jugendpolitik übernehmen soll.

Lukas Tekampe
Foto: Mollen

Neuer Diözesanvorsitzender und damit Nachfolger von Markus Hoffmann wird Lukas Tekampe aus Bocholt-Lowick. Der 21-jährige Student der Sozialen Arbeit setzte sich bei der Neuwahl am Samstagnachmittag im ersten Anlauf gegen zwei Mitbewerber durch und wird sein neues Amt am 1. Mai antreten. Eines der Themen, die dem neu gewählten Vorsitzenden am Herzen liegen, ist das Verhältnis von Studium und ehrenamtlichem Engagement: „Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie schwierig es ist, beides unter einen Hut zu bringen“, meinte Tekampe, der voraussichtlich im Mai seinen Bachelortitel erwirbt.

Zu Beginn der Versammlung hatte Diözesanvorsitzende Petra Steeger aus gesundheitlichen Gründen ihren Rücktritt zum 30. Juni angekündigt. „Wir bedauern deine Entscheidung sehr, haben sie aber zu akzeptieren, denn die Gesundheit geht vor“, äußerte stellvertretend für den ganzen BDKJ-Diözanvorstand die Geistliche Leiterin Imke Sievers. Auf einer außerordentlichen Diözesanversammlung am 4. Juni soll eine Nachfolgerin gewählt werden. Interessentinnen können sich ab sofort beim Wahlausschuss bewerben (siehe unten).

Neben den Personalentscheidungen diskutierten die Delegierten unter anderem darüber, welche Erwartungen die Mitgliedsverbände und Gliederungen an den Dachverband auf Bistumsebene haben. Dazu läuft seit einigen Monaten bereits ein Klärungsprozess, der immer wieder mit den Verbänden rückgekoppelt wird.

Im Rahmen dieses Prozesses verabschiedeten die Delegierten Aufgaben und Ziele, die der BDKJ-Diözesanverband im Arbeitsfeld Jugendpolitik erfüllen soll: Unter anderem soll er sich stärker über eigene Stellungnahmen und Positionen zu aktuellen Themen in die jugendpolitische Debatte einmischen. Des Weiteren ist der Vorstand beauftragt, Kontakt zu den politischen Mandatsträgern auf Landesebene zu halten. Dabei soll der Schwerpunkt auf der Qualität und nicht auf der Anzahl der Kontakte liegen. Drittens wird der BDKJ aufgefordert, Kontakte zwischen der Politik und den katholischen Jugendverbänden zu fördern und zu unterstützen — sowohl auf bistumsweiter als auch auf kommunaler Ebene.

Wie junge Seelsorgerinnen und Seelsorger auf Ortsebene mit Jugendverbandsarbeit in Verbindung gebracht werden können und andererseits Verbandsmitglieder begleitet werden können, die sich für einen Beruf in der Kirche interessieren, war eine weitere Frage, die sich der Versammlung stellte. Hierzu präsentierte die Arbeitsgruppe „Geistliche Begleitung“ ein Konzept, das auf große Zustimmung der Anwesenden stieß.

Thomas Mollen

Vorsitzende gesucht!

Nach dem Rücktritt von Petra Steeger wird die Stelle der BDKJ-Diözesanvorsitzenden zum 1. Juli 2012 vakant. Die Neuwahl erfolgt auf einer außerordentlichen Diözesanversammlung am 4. Juni. Die Amtszeit beträgt drei Jahre. Interessentinnen können sich bis zum 20. April 2012 beim Wahlausschuss des BDKJ Diözese Münster bewerben. Wahlvorschläge aus den BDKJ-Mitgliedsverbänden können bis zum 21. Mai eingereicht werden.
Die komplette Stellenausschreibung steht auf

www bdkj-muenster.de

Melanie Heynen erneut BDKJ-Vorsitzende in Kleve

Der BDKJ Kreis Kleve bereitet sich auf die 72-Stunden-Aktion und den Weltjugendtag 2013 vor. Erste Überlegungen dazu wurden auf der Kreisversammlung Anfang März in Uedemerbruch vorgestellt. Zur neuen ersten Vorsitzenden wählten die Delegierten Melanie Heynen, ein Amt, das sie bereits früher innehatte. Die bisherigen Vorsitzenden Britta Kürten und Maren Heines wurden verabschiedet, wobei Kürten als Beisitzerin im Vorstand bleibt. Einstimmig bestätigten die Delegierten Kreispräses Günter Hoebertz im Amt.

Der neue BDKJ-Kreisvorstand Kleve (v.l.): Clemens Verhaelen, Melanie Heynen, Wolfgang Kürten, Britta Kürten und Günter Hoebertz.
Foto: BDKJ Kleve

Angebote, die speziell auf junge Erwachsene zugeschnitten sind, werden von ihnen gerne angenommen.

Foto: BDKJ Oldenburg

Titelthema | Junge Erwachsene

Marathon und Segeltörn statt Flyer an der Kirchentür

Wie katholische Verbände und Gemeinden eine neue Generation kennenlernen

Verena Fuhrmann fühlt sich ziemlich allein gelassen. Ihr Studium führte sie aus der Nähe von Mainz nach Bochum und mit einem Schlag war alles weg: Die Treffen mit den Freunden, die Gespräche in der Kneipe, keine KjG mehr, ihre Messdienergruppe musste sie auch verlassen. „Zu allem Überfluss trennte sich dann auch noch mein Freund von mir, weil er keine Fernbeziehung wollte“, erzählt sie. „Und dann beginnt man schon, Fragen zu stellen. Über die Zukunft, über das, was ich aus meinem Leben machen will.“ Die Jugendarbeit ihrer neuen Gemeinde war nicht wirklich ihr Ding. „Ganz ehrlich: Ich muss mir nicht erzählen lassen, wie es ist, den ersten Freund zu finden. Das habe ich hinter mir. Aber weiter geht es da dann auch nicht.“

Theresa Schneider vom BDKJ-Landesverband Oldenburg in Vechta kennt viele junge Menschen, denen es so geht wie Verena. Die Referentin für Junge Erwachsene begleitet Menschen in dieser Umbruchphase des Lebens. Aber wer sind „Junge Erwachsene“? Eine grobe Altersdefinition schränkt den Begriff auf 18 bis 30 Jahre ein — aber im Allgemeinen sind es vor allem Menschen, die ihr Leben noch nicht auf eindeutig feste Bahn lenken konnten. Die noch in Ausbildung und Studium stecken, rein formal zwar volljährig, aber deswegen nicht zwingend selbstständig sind. Die nicht wissen, wie sie flexibel bleiben, ihren Traumberuf erreichen und dabei noch den Wunsch nach einer Familie unterbringen sollen. Die ganz eigene Fragen zum Glauben und zu ihrem Leben haben — und die bis vor einigen Jahren in der kirchlichen Arbeit gar nicht wahrgenommen worden sind.

Wer aus der Jugendarbeit herauswuchs, fand keinen Ansprechpartner

Der BDKJ, die KjG und die Pfarrgemeinden selbst bieten viele Möglichkeiten in der Kinder- und Jugendarbeit. Auch junge Familien können auf viele kirchliche Programme zurückgreifen. Aber wer aus der Jugendarbeit altersbedingt herausfiel, fand lange keinen Ansprechpartner in der Kirche. Wenn überhaupt, kehrten diese Menschen dann erst mit eigenen Kindern in einen kirchlichen Rahmen zurück, sahen sich aber außerstande, die religiösen Fragen der Kinder selbst zu beantworten.

In genau diese Lücke möchten die kirchlichen Institutionen stoßen, wenn sie Programme speziell für junge Erwachsene anbieten. Theresa Schneider weiß, dass diese Menschen ganz eigene Fragen zu ihrem Leben und zu ihrem Glauben haben: „Man kann einen 14-Jährigen nicht mit einem 24-Jährigen zusammensetzen und über Familie diskutieren lassen. Das sind zwei vollkommen verschiedene Lebenswirklichkeiten."

Dabei geht es auch darum, die jungen Erwachsenen kurzzeitig aus dem Alltagstrott herauszulösen. So bietet der BDKJ Vechta zum Beispiel einen Glaubenshalbmarathon an. Wer fit sein will, müsse trainieren. Das gelte sowohl für den Sport wie auch für den Glauben. So steht einerseits ein gemeinsames Sporttraining und die Teilnahme an einem Halbmarathon auf dem Programmm, aber eben auch ein Training für den eigenen katholischen Glauben. Ganz zeitgemäß erfolgt ein Teil der Auseinandersetzung über die Glaubensthemen per E-Mail.

Aber auch mit Wallfahrten, einem Rhetoriktraining oder einem Segeltörn gelingt die Einbeziehung der neuen Zielgruppe in das kirchliche Leben, und die konkreten Rückfragen aus dem Leben der jungen Erwachsenen bekommen einen tragfähigen Raum.

„14-Jährige und 24-Jährige — das sind zwei vollkommen verschiedene Lebenswelten."

Verena Fuhrmann wusste bislang nicht, dass es spezielle Angebote für Menschen in ihrer Altersgruppe gibt. „Ich war der Meinung, dass ich nicht mehr interessant bin für die Kirche, so lange ich nicht verheiratet bin und Kinder habe. Klar könnte ich noch Messdienerin sein, aber ich will mich auch nicht fast nur mit den Kindern dort beschäftigen. Das gibt mir nichts." Theresa Schneider weiß, dass die Angebote an Junge Erwachsene bei weitem nicht so bekannt sind wie die Programme für Kinder und Jugendliche. „Aber es hat auch keinen Sinn, Flyer hinten in die Kirche zu legen. Da schaut keiner drauf. Ich spreche viele junge Erwachsene an Orten an, wo Kirche nicht so publik ist. Ich verteile zum Beispiel Flyer dort, wo ich glaube, viele junge Menschen anzutreffen: In Tankstellen oder beim Bäcker. Vor allem erreicht man so Leute, die bislang nichts mit der Kirche zu tun hatten."

Langsam beginnt die Kirche, der Zielgruppe einen Raum zu geben

Schaut man sich bei den einzelnen Verbänden und in den Pfarrgemeinden um, stellt man fest, dass es nur wenige Angebote speziell für junge Erwachsene gibt. Erst langsam beginnen die Bistümer, der Zielgruppe einen eigenen Raum zu geben. Dabei ist der Bedarf da. Theresa Schneider hat im Laufe ihrer Arbeit als Referentin für Junge Erwachsene festgestellt, dass es viele Leute gibt, die bereits weit über der Altersgrenze von 30 Jahren liegen, deren Lebenssituation aber immer noch an den Fragen angelehnt ist, die sich dieser Zielgruppe stellen. „Mir fällt auf, dass die Tendenz in der Gesellschaft da ist, noch länger auf der Suche zu sein und noch länger in diesem Übergangsstadium zu verweilen. Dem müssen wir als Kirche auch in Zukunft dauerhaft gerecht werden. Da, wo wir jungen Erwachsenen auf Augenhöhe begegnen, erst da haben wir eine Chance, dass diese Menschen auch im Glauben erwachsen werden."

Katrin Moser

Zwischen 18 und 30 sind viele junge Menschen in einer Umbruchphase und suchen nach dem, was ihnen wichtig ist.
Foto: Zooropa/fotolia.com

„An den jungen Erwachsenen können wir unsere Zukunftsfähigkeit testen“

Interview mit Theresa Schneider, Referentin für Junge Erwachsene beim BDKJ-Landesverband Oldenburg

Seit der Einrichtung ihres Referates im Jahr 2007 kümmert sich die Theologin Theresa Schneider (35) um Angebote für junge Erwachsene im Oldenburger Land. Im Interview mit bdkj.pool-Mitarbeiterin Katrin Moser berichtet sie über den schwierigen Start, die Themen ihrer Zielgruppe und deren Anforderungen an die Kirche.

Theresa Schneider
Foto: BDKJ Oldenburg

Seit einigen Jahren machen Sie Angebote für junge Erwachsene. Wie betrachten Sie die Entwicklung?

Bisher sind wir in der glücklichen Lage, dass fast alle Angebote sehr gut angenommen wurden. Am Anfang brauchten wir aber etwas Zeit, um das Vertrauen der Leute zu gewinnen.

Warum brauchten Sie Zeit?

Die jungen Erwachsenen mussten bisher die Erfahrung machen, dass Kirche scheinbar kein Interesse an ihnen hat. Sie engagierte sich meistens zwar in der Jugendarbeit, wandte sich dann aber erst wieder jungen Familien zu. Eigene Angebote für junge Erwachsene gab es dagegen nicht. Dass die Kirche nun ernst nimmt, dass es junge Erwachsene gibt, dass sie ganz eigene Fragen haben und damit auch wahrgenommen werden, das musste sie erst beweisen. Daher waren am Anfang die Teilnehmerzahlen erst noch niedriger.

Welche Themen sind für junge Erwachsene von Bedeutung?

Ein solches Thema wäre zum Beispiel die (unerfüllte) Partnersuche. Wir bieten Single-Wochenenden und Single-Urlaub an und haben festgestellt, dass das Thema „Alleine sein“ bei jungen Erwachsenen mit zunehmendem Alter zu einem ganz zentralen „Knackpunkt“ im Leben wird bis hin zur Frage: Warum finde ich eigentlich keinen Partner? Ist irgendetwas an mir nicht liebenswert? Was muss ich anders machen? Das ist natürlich auch verbunden mit einer religiösen Sinnfrage: Was hat Gott mit mir vor? Oder: Was habe ich „verbrochen“, dass ich keinen Partner finden darf?

Warum sind in der Kirchenarbeit die jungen Erwachsenen bislang nicht wahrgenommen worden?

Diese Zielgruppe gab es lange Zeit gar nicht. Wer in der Geschichte zurückschaut, wird feststellen, dass es auch die Ausdifferenzierung „Jugendliche“ lange Zeit nicht gegeben hat. Damals hat man lediglich unterschieden zwischen Kindern und Erwachsenen. Irgendwann merkte man, dass sich da eine Altersgruppe herauskristallisiert, die in Vernunft, sexueller Entwicklung und Autonomie schon deutlich weiter sind als Kinder, aber eben noch nicht erwachsen. Diese hat man seit dem 19. Jahrhundert als Jugendliche bezeichnet. In den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts kam eine weitere Stufe einer solchen gesellschaftlichen Weiterentwicklung hinzu: die jungen Erwachsenen. Ihr Aufkommen hat unter anderem mit der Globalisierung zu tun, mit längeren Ausbildungszeiten, stärkerer Notwendigkeit zur Spezialisierung und Flexibilität.

Was verändert sich innerhalb der Gesamtkirche durch das Einbinden junger Erwachsener?

An den jungen Erwachsenen sehen wir, wo die Entwicklung hingeht. Sie zeigen uns, mit welchen Fragen, Möglichkeiten und Herausforderungen sich eine Kirche in Zukunft auseinandersetzen muss, die auf der Höhe der Zeit sein will. An den jungen Erwachsenen können wir unsere Zukunftsfähigkeit testen. Auch in ihrer kritischen Haltung gegenüber der Kirche sind sie wegweisend. Bei ihnen können wir als Kirche nur „landen“, wenn wir unsere Botschaft glaubwürdig und lebensnah verkünden. Wenn wir den ihnen bei ihren Fragen und Anregungen aufmerksam zuhören, dann haben wir als Kirche eine gute Chance, auch in Zukunft glaubwürdige und lebensnahe Zeugen Jesu Christi und Wegbegleiter der Menschen zu sein.

Auch die Katholische Junge Gemeinde (KjG) engagiert sich seit Beginn diesen Jahres im Bereich Junge Erwachsene. Den Start markierte im Januar ein Single-Kochkurs in Halverde (Foto), gefolgt von einem kreativen „Auszeitwochenende“ im März. Im April geht es mit einer Paarkanutour auf der Bocholter Aa und der Issel weiter. Mehr Informationen bei Kirsten Ludwig: kirsten.ludwig@kjg-muenster.de

www kjg-muenster.de

Foto: KjG Münster

Neun von zehn Jugendlichen nutzen regelmäßig das Internet — viele davon organisieren ihre Bekanntschaften übers Web.

Foto: aha2012/fotolia.com

Schnell reagieren — professionell kommunizieren

Mit den sozialen Netzwerken im World Wide Web ergeben sich für die katholischen Jugendverbände neue Herausforderungen, aber auch neue Chancen.

Morgens vor dem Frühstück noch schnell die aktuellen Statusmeldungen bei Facebook checken, auf dem Schulhof den Freunden das neueste Video auf YouTube zeigen oder die Abendgestaltung im World Wide Web organisieren: Für viele Jugendliche sind Internet und die digitalen sozialen Netzwerke aus ihrem Alltag kaum wegzudenken.

Neun von zehn Jugendlichen nutzen regelmäßig das Internet, so die JIM-Studie 2010 „Jugend, Information, (Multi-) Media“ des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest. Im Schnitt waren im Jahr 2010 die befragten 12- bis 19-Jährigen 138 Minuten täglich im Internet — Tendenz steigend. Dabei nutzen sie das Netz vor allem dafür, um sich mit anderen auszutauschen: 46 Prozent, also fast die Hälfte der Onlinezeit, verbringen die Teenager damit, mit Freunden oder Internet-Bekannten zu kommunizieren. Die große Mehrheit, nämlich 70 Prozent, greift dafür auf Online-Netzwerke wie Facebook zurück.

Diese hohe Bedeutung der sozialen Netzwerke unter Jugendlichen hat auch Auswirkungen für katholische Jugendverbände, weiß Benedikt Vollmer, Social-Media-Experte und Leiter des Jugendreferats der Kolpingjugend Diözesanverband Münster: „Hier bietet sich den Verbänden auf den unterschiedlichen Ebenen ein wirklich großes Potenzial, um mit den Mitgliedern direkt in den Dialog zu treten.“ Viele Ortsgruppen, Kreis- und Diözesanverbände sind bereits im Internet und in den sozialen Netzwerken unterwegs, haben beispielsweise eine eigene Facebook-Seiten — „aber da geht auch noch mehr“.

Neue Offenheit, neue Öffentlichkeit

Schließlich sind die so genannten „Social Media“ nicht nur ein Instrument, um Informationen etwa zu Veranstaltungen breit zu streuen. Sie sind mehr als klassische Öffentlichkeitsarbeit — nämlich eine ganz neue Möglichkeit der Verbandskommunikation: „Sie bieten neue Möglichkeiten der Partizipation jedes einzelnen Mitglieds“, sagt Benedikt Vollmer. „Jeder kann sich sehr kurzfristig für ein bestimmtes Thema engagieren.“ Das kann der einzelne Klick auf den „Gefällt mir“-Button, das Teilen eines Kampagnen-Videos mit allen Freunden

oder der ausführliche Diskussionsbeitrag auf der Verbands-Seite sein. All das ist 24 Stunden an sieben Tagen die Woche möglich und erfordert von den Verantwortlichen ein neues Bewusstsein für die Kommunikation in ihrem Verband: „Man tritt ganz neu in die Öffentlichkeit – mit allen Mitgliedern, aber auch mit interessierten Nichtmitgliedern und Kritikern. Die Dialoge werden dabei meistens offen, beispielsweise auf der Facebook-Seite geführt."

Wichtig seien vor allem eine professionelle Kommunikation und eine schnelle Reaktion: „Einen Tag Wartezeit auf eine Antwort empfinden viele schon als sehr lang", erklärt Benedikt Vollmer. „Man muss nicht 24 Stunden am Tag online sein. Aber zum Beispiel morgens vor der Arbeit, Schule oder ersten Vorlesung sollte man schon mal schauen, was auf der eigenen Facebook-Seite los ist." Zudem muss der gesamte Kreis der Verantwortlichen in die Entscheidung zum Umgang mit den sozialen Netzwerken eingebunden sein: „Gerade wegen der öffentlichen Kommunikation sollte die Entscheidung für die Nutzung von Social Media gemeinsam getroffen und getragen werden: Zeit für Freigaben und Korrekturläufe im Vorfeld von neuen Beiträgen oder Kommentaren gibt es nicht", berichtet Vollmer. „Dabei darf man nicht vergessen, dass wir uns als katholische Jugendverbände auf Plattformen bewegen, die wirtschaftliche Interessen haben. Und dass es auch auf diesen Plattformen Regeln gibt. Man bewegt sich nicht im rechtsfreien Raum."

Medienpädagogischer Auftrag für Jugendverbände

Dabei sieht Vollmer keinen Weg, der am eigenen Auftritt im Web 2.0 vorbeiführt: „Wenn man das nicht selber in die Hand nimmt, dann kann es passieren, dass beispielsweise Jugendliche aus Ortsgruppen selber die entsprechenden Accounts für andere Ebenen anlegen. Dann steigt die Gefahr, nicht mehr im Blick zu haben, was und von wem über den eigenen Verband gepostet wird."

Der richtige Umgang mit den sozialen Medien will eben gelernt sein. Dabei seien gerade die Jugendverbände gefragt, die Verantwortlichen auf den unterschiedlichen Ebenen fit für den Weg ins digitale Zeitalter zu machen. „Zugleich können Jugendverbände hier ihr Bildungsprofil mit einem entsprechenden medienpädagogischen Angebot für die Jugendlichen schärfen." Denn weder Elternhaus noch Schule könnten hier zurzeit die Jugendlichen auf die Regeln und die richtigen Kommunikationsformen auf den unterschiedlichen Plattformen vorbereiten – „und da ist in den Verbänden noch viel Platz nach oben."

Ines Klepka

Große Vielfalt: Social-Media-Dienste gibt es wie Sand am Meer.

Foto: arrow/fotolia.com

Fünf Tipps für die Nutzung von Social Media

- Erst planen, dann handeln: Vor der Erstellung der eigenen Facebook-Seite oder dem ersten Post sollte eine Strategie entwickelt werden, die die eigenen Ziele und die jeweiligen Zielgruppen evaluiert.
- Der Auftritt im Netz muss von allen Verantwortlichen im Verband getragen werden und lässt sich nicht einfach so „nebenbei" organisieren.
- Die eigenen Botschaften müssen an die Zielgruppe und an das Medium angepasst werden – es reicht nicht, beispielsweise nur die Pressemitteilungen auf der Facebook-Seite zu veröffentlichen.
- Die eigenen Beiträge sollten authentisch und relevant sein, damit die User einen Mehrwert für sich erkennen.
- Social Media ist Dialog: Auf Anfragen sollte kurzfristig und kompetent reagiert werden.

DPSG-Diözesanverband Münster feiert 80-jähriges Jubiläum

Draußen unterwegs sein, „Schätze" finden, Spaß am Lösen von Aufgaben haben sowie andere Pfadfinderinnen und Pfadfinder treffen. Dies stand beim „Findbar live Event" am 17. März 2012 im Mittelpunkt.

Im Wienburgpark in Münster kamen Georgspfadfinder aus Nah und Fern zusammen, um gemeinsam das Abenteuer „Geocaching" auszuprobieren. Denn im Rahmen des 80-jährigen Jubiläums sollen im ganzen Bistum Münster 80 Geocaches von Pfadfindergruppen „gelegt" werden, so dass die „moderne Schnitzeljagd" losgehen kann.

Alle Leiterinnen und Leiter des DPSG-Diözesanverbandes Münster sind zudem zum „Sonderbar"-Kongress vom 28.-30. September 2012 nach Münster eingeladen. In der Friedensschule werden mehrere Hundert Georgspfadfinder zusammenkommen, um in Workshops Infos, Tipps und Tricks für die Arbeit in den Stämmen und Bezirken „vor Ort" mitzunehmen. Darüber hinaus warten Begegnung, Podiumsdiskussionen, Zeltlager und eine Geburtstagsparty auf die Teilnehmenden.

www dpsg-muenster.de

SONDERBAR
LEITERKONGRESS 2012
dpsg münster

90 CAJ-Mitglieder sammelten Kleider im nördlichen Münsterland

In acht Orten des nördlichen Münsterlands haben Mitglieder der CAJ Anfang März ihre jährliche Kleidersammlung durchgeführt. Knapp 90 Jugendliche halfen mit und sammelten Kleidersäcke mit Traktoren vom Straßenrand ein. Damit ist die Sammlung die CAJ-Aktion mit den diözesanweit meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmern in diesem Jahr. Der Erlös soll hauptsächlich der außerschulischen Jugendarbeit in den verschiedenen CAJ-Regionen zu Gute kommen.

Foto: CAJ Münster

Kolpingjugend sucht FSJ-ler oder BFD-ler

Der Diözesanverband der Kolpingjugend bietet ab dem 1. August ein Freiwilliges Soziales Jahr oder ein Jahr im Bundesfreiwilligendienst an. Gesucht wird ein junger Mensch zwischen 18 und 27, der aufgeschlossen, engagiert und kontaktfreudig ist und sich mit katholischer Jugendverbandsarbeit identifiziert. Weitere Infos gibt es bei Bendikt Vollmer im Kolping-Jugendreferat: vollmer@kolping-ms.de.

Sport- und Spielfest der DJK in Gemen

Zum jährlichen Sport- und Spielfest auf der Jugendburg Gemen lädt die DJK-Sportjugend für das Pfingstwochenende ein. 10- bis 14-jährige „Abenteurer“ können sich auf eine Reise in 66 Stunden um die Welt freuen. Die Kosten liegen bei 75 Euro für DJK-Mitglieder und bei 90 Euro für Nicht-Mitglieder.

25.-28.5.2012 / Jugendburg Gemen

www djk-sportjugend-muenster.de

„Druckverbandsarbeit“: Erste-Hilfe-Kurs bei der KSJ

Foto: KSJ Münster

Ungewöhnliche Fragen stellten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines Erste-Hilfe-Kurses der KSJ ihrem Referenten vom Malteser Hilfsdienst. Die überwiegend in der Erlebnispädagogik tätigen KSJ-ler wollten zum Beispiel wissen, wie man sich verhält, wenn ein Mensch im Klettergurt bewusstlos wird. Darüber hinaus kam aber auch der „Standardstoff“ wie die Herz-Lungen-Wiederbelebung nicht zu kurz.

BDKJ Kreis Borken spendet 2.000 Euro für Jugendstiftung „weitblick“

Foto: Imke Sievers

Nach einem sehr positiven Abschluss der Nikolausaktion 2011 (siehe auch bdkj.pool 3/2011) hat der BDKJ-Kreisverband Borken 2.000 Euro für die BDKJ-Jugendstiftung „weitblick“ gespendet. Kreisgeschäftsführer Christopher Kalfhues übergab den Scheck BDKJ-Diözesanpräses Thorsten Schmölzing als Repräsentanten des Stiftungsvorstands. Der Borkener BDKJ-Kreisverband hat die Jugendstiftung seit ihrer Gründung intensiv unterstützt. Der frühere Kreisvorsitzende Stefan Heling und Thomas Stegemann, Mitglied des BDKJ-Hauptausschusses im BDKJ Kreis Borken, arbeiten im „weitblick“-Kuratorium mit.

Gesichter

Sabrina Crzan

DJK-Sportjugend Münster

Seit dem 2. Dezember 2011 ist **Sabrina Crzan** neue Bildungs- und Jugendreferentin beim DJK-

Foto: DJK-Sportjugend

Sportverband Münster. Die Diplom-Sozialpädagogin und -Sozialarbeiterin mit Zusatzqualifikationen in der bewegungspädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen soll mit ihren Erfahrungen die Jugendarbeit in der DJK und den Vereinen unterstützen und fördern. Die sportlichen Wurzeln von Sabrina Crzan liegen ursprünglich im Handball. Ihre aktuelle Leidenschaft gilt dem Hip-Hop-Tanz sowie dem Schwimmen.

Tobias Guhr

DJK-Sportjugend Münster

Der 23-jährige Nottulner **Tobias Guhr** ist seit November Diözesanjugendleiter der DJK-Sport-

Foto: DJK-Sportjugend

jugend. Der Sport- und Mathematik-Student (Lehramt Grundschule) war bereits seit 2005 freier Mitarbeiter auf Diözesanebene der DJK. Der leidenschaftliche Handballspieler (bis zum 20. Lebensjahr bei DJK GW Nottuln) will mit der restlichen Diözesanjugendleitung Jugendliche für die ehrenamtliche Arbeit mit Kindern motivieren und ihnen qualifizierte Aus- und Weiterbildungen im Breitensport ermöglichen.

Matthias Hirt

CAJ-Diözesanverband Münster

Matthias Hirt ist seit dem 1. Januar 2012 Jugendbildungsreferent bei der Christlichen Arbeiterju-

Foto: CAJ

gend (CAJ). Der 27-Jährige Niederrheiner tritt die Nachfolge von Ansgar Jux an. Hirt ist über seine Heimatgemeinde in Kamp-Lintfort zur Jugendarbeit gekommen. Er studierte Soziale Arbeit an der Katholischen Fachhochschule in Münster und arbeitete nebenbei in der Jugendbildung und Kursbegleitung. Beim Jugend-Kloster Kirchhellen war er drei Jahre als Streetworker tätig. In der CAJ ist er der Ansprechpartner rund um Gruppenstunden, Ferienlager und Schulungen.

Katharina Hörnemann

Jugendbildungsstätte Gilwell St. Ludger

Katharina Hörnemann ist neue Bildungsreferentin im Gilwell St. Ludger, der Jugendbildungsstätte der

Foto: DPSG

DPSG in Haltern am See. Die 25-jährige Sozialpädagogin aus Gescher, die bisher das Jugendhaus „ZaK – der Treff“ in Heek geleitet hat, bringt einen großen Erfahrungsschatz aus der Schulungsarbeit im Regionalbüro für Kinder- und Jugendseelsorge in Dülmen mit. Bei ihrer neuen Tätuigkeit geht es vor allem darum, das Referententeam der Jugendbildungsstätte zu begleiten, die Kursprogramme weiterzuentwickeln und die Seminararbeit zu organisieren.

Theresa Reith

DJK-Sportjugend Münster

Wie Tobias Guhr wurde auch **Theresa Reith** im November als Diözesanjugendleiterin der DJK-

Foto: DJK-Sportjugend

Sportjugend gewählt. Die 19-Jährige stammt aus Coesfeld und ist seit 2007 in der DJK-Sportjugend Münster aktiv. Von 2009 bis 2010 war sie Beisitzerin und danach kommissarische Jugendleiterin. Die Diözesanjugendleitung der DJK-Sportjugend komplettieren Anna Haarmann und Jonas Bexten als stellvertretende Jugendleiter sowie Franz Schröer, Alissa Kollenda, Anna-Lena Resing, Lea Stahl, Nina Pierick, Jana Kröger und Linda Tingelhoff als Beisitzer.

Heiner Renzel

DPSG-Diözesanverband Münster

In der Jugendbildungsstätte Gilwell St Ludger in Haltern wurde im Februar 2012 **Heiner Renzel** nach

Foto: Christian Schnaubelt

40-jähriger Tätigkeit im Jugendwerk St. Georg e.V. (Rechtsträger des DPSG-Diözesanverbands) und im Gilwell St. Ludger e.V. (Rechtsträger der Jugendbildungsstätte Gilwell St. Ludger) mit Dank und Applaus verabschiedet. Für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement verlieh der DPSG-Diözesanvorstand Renzel die Georgsmedaille, die höchste Auszeichnung der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg. Heiner Renzel war in den 70er Jahren im Diözesanvorstand der DPSG Münster tätig und engagierte sich seit 1982 besonders für das Diözesanzentrum auf dem Annaberg in Haltern. Neben Renzel wurden auch Gerlinde Kersting sowie Ulrich Löbbing und Jens-Uwe Pietzsch mit Applaus verabschiedet.

Uwe Slüter

Kolpingwerk DV Münster

Der Münsteraner **Uwe Slüter** wird zum 1. Mai Geschäftsführer des Kolpingwerkes Diöze-

Foto: Kolpingwerk

sanverband Münster. Er folgt im Amt Alfons Rave (Ottmarsbocholt), der im Herbst 2011 in Ruhestand ging.Der gebürtige Nordhorner Slüter hat nach dem Wirtschaftsabitur Katholische Theologie und Sozialarbeit studiert sowie eine Fortbildung im Sozialmanagement für Führungskräfte in sozialen Institutionen absolviert. In den letzten 16 Jahren arbeitete der 51-Jährige als Referent für Freiwilligendienste in der BDKJ-Bundesstelle in Düsseldorf. Dabei vertrat er in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Caritasverband die Interessen der katholischen Jugendverbände in Bezug auf das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und den Bundesfreiwilligendienst gegenüber der Politik.

Dominik Tuttmann

BDKJ Kreis Borken

Dominik Tuttmann (28) hat als Nachfolger von Janina Giesen den Vorsitz des BDKJ-Kreisverbands

Foto: Thomas Mollen

Borken übernommen. Die Delegierten wählten ihn auf der Kreisversammlung am 28. Februar. Der gelernte Industriemechaniker, der derzeit eine weitere Ausbildung zum Rettungsassistenten absolviert, ist seit langem in der verbandlichen Jugendarbeit aktiv. So war er in den vergangenen Jahren Mitglied im Hauptausschuss des BDKJ-Kreisverbands. Darüber hinaus arbeitet er auf Diözesanebene bei der Malteser Jugend mit und engagiert sich im Vorstand der KLJB Westlohn. Neben dem Vorsitz stand auf der BDKJ-Kreisversammlung auch die Geschäftsführung zur Wahl. Die Delegierten bestätigten den 36-jährigen Sozialpädagogen Christopher Kalfhues, Mitarbeiter des Regionalbüros Mitte für Kinder- und Jugendseelsorge in Dülmen, im Amt.

bdkj.pool Nr. 1 | März 2012
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
Diözese Münster
Rosenstraße 17 • 48135 Münster
Deutsche Post AG
Postvertriebsstück
H 13680 F
Entgelt bezahlt

Wir packen's wieder an!

Vorschau
Ausgabe 2/2012

72-Stunden-Aktion vom 13. bis 16. Juni 2013

Es ist wieder so weit: Nach 2009 gibt es erneut eine große Sozialaktion im Bistum Münster. Und nicht nur da, sondern bundesweit! Wir wollen euch die Aktion vorstellen, aber auch zurückblicken: Was ist aus den Projekten des Jahres 2009 geworden?

www *bdkj-muenster.de*

BDSJ
CAJ
dpsg münster deutsche pfadfinderschaft sankt georg
KjG Katholische Junge Gemeinde
KLJB
KSJ
Kolping Jugend Diözesanverband Münster
Malteser Jugend
PSG
DJK sportjugend